

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam

8. Januar 1908.

Erscheint
Mittwochs
u. Sonnabends.

Abonnementspreis

Die Daresalam halbjährlich 6 Mark, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich ein Mark. Porto 7 Mark, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich ein Mark. Porto 20 Mark von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 9 Mark, 10 von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinerstr. 33/34 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins ein Mark. Porto jährlich 16 Mark oder 20 Mark oder 1 c.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

für die 5-gelbte Bettseite 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Anzeigenanträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam als durch die Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinerstr. 33/34. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drocker Berlin Alexandrinerstraße.

Jahrgang X.

No. 2.

Interessantes und Neues von der deutsch-portugiesischen Grenz-Expedition.

deren Führer deutscherseits Hauptmann Schlobach war:

Anfang März dieses Jahres traf Hauptmann Schlobach in der Kolonie ein und befand sich sofort in einer recht empfindlichen Träger-Kalamität. Er suchte also in Bagamojo und Daresalam durch Anwerben Leute heran zu schaffen. Da die genügende Zahl aber nicht schnell genug aufzutreiben war, fuhr er unverzüglich nach Lindi, um dort persönlich sein Heil im Träger-Anwerben zu versuchen.

In Lindi, wohl der einzigen Stadt der Erde, welche kein Hotel hat und in der manch' ahnungsloser Unglücklicher wegen einer Zeltwohnung herumkriechen muß, war bereits ein Plantagendirektor von Mbararas Höhen da, welcher mit Hilfe hoher Werbegelder Arbeiter für den Norden haben wollte. Das erschwerte Schlobachs Bemühungen um Leute etwas. Jedoch gelang es ihm schließlich, die gewünschte Anzahl zu verpflichten, da die Schwarzen gerne an Expeditionen teilnehmen — und konnte am 6. April den Marsch nach Lindi antreten. Am 11. April erreichte man den Sitz der Lindi-Schürf-Gesellschaft, Mambiranjé am Mbenkuru-Fluß, den man auf einer in größter Schnelligkeit selbst hergestellten Baumbrücke passierte. Weiter ging's in beschwerlichen Märschen. Kein Weg, kein Steg. Nach dem Kompaß marschierte die Kolonne durch das überall 3—4 Meter hohe Gras. Dazu Regenzeit, knielief Wasser und Sumpf. Am 17. April stieß man auf den von Nilwa nach Lindi führenden Weg, den man nun bis Lindi verfolgte. Dort kam man nach schwierigem und beachtenswertem Marsch am 21. April an.

In den Gegenden bei Lindi und um den Mbenkuru-Fluß herrschte damals noch Kriegszustand. Eingeborene wurden nirgends angetroffen. Nur einige ganz versteckt liegende Schamben, die einen schwarzen sehr fruchtbaren Boden aufwiesen. 3. V. stand Matama 5 Meter hoch. Sehr viel Elefanten- und Antilopenspuren wurden gespürt. Aber kein Schwanz konnte mit der Büchse erreicht werden. Die Folge davon war, daß fast täglich einige Leute aus Furcht vor Hunger auskniffen. Teilweise aber auch, weil ihnen bei einer solchen Expedition das frische saftige Antilopenfleisch die Hauptsache, das Stimulans ist, welches sie vor allem zum Mitgehen reizt.

Regen, Regen

Tag für Tag, von Lindi bis Ssongea.

Viele stark angeschwollene, zum Teil reißende Flußläufe mußten passiert werden. Sehr viel Schwierigkeiten verursachte das böse Wasser des Mbarangabu.

Trotzdem war schon am 5. Mai Ssongea erreicht. Eine schöne Marschleistung.

Auf der jetzt nach Süden umbiegenden Route wurden eine große Anzahl verlassener Ortschaften passiert, bis man das Dorf Mitomoni am Rovuma, wo der Sumbe Wana Ali, ein Nyao-Neger, mit einem Anhang von 150—200 Menschen sitzt. Der Mann zeigte sich freundlich und war auch bei der Beschaffung von Lebensmitteln behülflich. Während des Aufstandes suchte er im Anhang des Arabers Rasjid bin Masud auf deutscher Seite.

Am 17. Mai wurde die portugiesische Expedition gesichtet. Dieselbe schlug eine 50 Meter lange Holzbrücke über den M'ijje-Fluß, die Deutschen eine solche von 80 Metern über den Rovuma. Dadurch war ein ungehinderter Verkehr der beiden Expeditionen geschaffen.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Leutnant Correck einem Ngoni-Mann, welcher beim Brückenbau in den Rovuma gefallen war, mit Lebensgefahr rettete, indem er ihm nachsprang und aus dem fünf Meter tiefen reißenden, frokobilreichen Fluß herausholte.

Die Zusammenfügung der Expeditionen war folgende: Deutscherseits Chef Hauptmann Schlobach, Stabsarzt Dr. Witrock, 30 Askaris und 4 Heliographisten.

Auf portugiesischer Seite Corvetten-Kapitän Neuparth, Oberleutnant z. See Cordeiro, Infanterie-Leutnant Baretto, Marine-Arzt Dr. Braga und 60 Snyons.

Die Zusammenfügung der deutschen Expedition änderte sich mehrfach. Oberleutnant Correck begleitete dieselbe vom 23. Mai bis zum 7. August. Nachdem Ober-

leutnant Abel am 24. Juni als zweiter Kommissar zu der Expedition gestochen war, trat Stabsarzt Dr. Witrock am Tage darauf den Marsch zur Küste an. Später trafen als weitere Verstärkung Sanitäts-Sergeant Teschner und Unteroffizier Müller (S. Comp.) ein. Auch wurde die deutsche Eskorte durch 10 Askaris verstärkt und dadurch auf 40 Mann gebracht.

Die portugiesische Expedition trat sehr repräsentativ auf und war sehr gut ausgerüstet. Sie traf am Rovuma mit etwa 1000 Trägern ein, deren die Deutschen nur 150 hatten.

Jeder der portugiesischen Offiziere hatte für die Zeit der Grenzarbeit zum heimischen Gehalt eine tägliche Zulage von 60 Mark.

Die Verkehrssprache war ausschließlich englisch und französisch. Die Beziehungen waren trotz mehrfacher sachlicher Differenzen durchaus freundschaftlich. Das gegenseitige Entgegenkommen half auch über Verpflegungsschwierigkeiten hinweg, die besonders bei den Deutschen einzutreten drohten.

Die Aufgabe der gemischten deutsch-portugiesischen Grenz-Expedition — la commission luso-germanique — bestand darin, die vertragsmäßige Grenze zwischen dem Rovuma-Rnie und dem Nyassa-See in der Natur aufzufinden und daran zu vermarken. Es waren astronomische wie terrestrische Arbeiten zu unternehmen. Erstere, um die geographische Breite dieses Schnittpunktes genau zu bestimmen, letztere, um den gefundenen geographischen Parallel bis zum Schnittpunkt mit dem östlichen Ufer des Nyassa weiterzuführen. — Die schließlich Reanlierung stimmte sehr nahe mit dem überein, was Bezirkskommandant Zache seiner Zeit mit der portugiesischen Station Witengula vereinbart hatte. Die Grenze reicht am See um ungefähr 20 Kilometer weiter nach Süden, als bisher in den Karten verzeichnet war.

Das Gelände zwischen dem Rovuma-Fluß und dem dem Nyassa-See vorgelagerten Gebirge zeigt sich als eine sehr stark bewaldete Ebene, in der die Eise-Eise Fliege vorkommt. Hat man diese Ebene um 20 Kilometer durchquert, beginnt der Aufstieg in das Gebirge, welches nur mit größten Schwierigkeiten durchzogen werden kann. Es ist sehr stark bewaldet, völlig pfadlos; auch sind gewaltige Auf- u. Abstiege zu überwinden. Der Ausgangspunkt am Rovuma-Rnie liegt in 600 m Meereshöhe. Das Gebirge zeigt im Zuge der Grenze Erhebungen bis zu 1800 m. Nördlich und südlich dieser Linie bis 2000 m. und mehr. Es herrscht auf den Berggipfeln empfindliche Kälte (Der See liegt auf 501 m.)

Auffällig war der stetige krasse tägliche Temperaturwechsel am Rovuma. Morgens zuweilen 5° Celsius, Mittags 25 bis 30° Celsius.

Für das Gebirge konnte man keine Führer bekommen. Den Leute zeigten große Furcht. Sa der vorerwähnte Wana Ali aus Mitomoni am Rovuma behauptete, dieses Gebirge diene den Mazi-Mazi-Männern zum Schlupfwinkel, was sich auch bestätigte.

Die Gebirgsbewohner selbst nahmen natürlich zuerst an, daß die beiden Expeditionen kriegerischen Zwecken dienten, beruhigten sich aber, als sie die friedliche Absicht erkannten. Einige rissen allerdings auf portugiesisches Gebiet aus, aber wahrscheinlich nur von schlechtem Gewissen getrieben.

Die portugiesische Expedition, welche südlich des Rovuma- und M'ijje-Flusses lagerte, hatte dort ein Fort gebaut, um vor eventuellen Belästigungen des berüchtigten Sultans Mataka sicher zu sein. Dies war um so nötiger, als sich in ihrer rechten Flanke unübersichtliches, unbewohntes Porri erstreckte.

Am Nyassa-See lagerten die Expeditionen am Rivindi-Bach in der Landschaft Rivindi, welcher auch als Grenzbach bestimmt wurde. Das Lager wurde mehrfach von dem Dampfer „Hermann v. Wissmann“ besucht, welcher aus Langenburg Verpflegung brachte. Vorher kam die deutsche Expedition zweimal in Not, da in Ssongea der Hungersnot wegen der Proviant nicht ergänzt werden konnte. Die Portugiesen halfen jedoch bereitwilligst aus.

Die Expeditionen wurden ferner von dem Dampfer „Channoy Maples“ der Universitäts-Mission, die ihren Sitz auf der Nyassa-Insel Zuloma hat, besucht.

Der Dampfer, welcher eine Kirche und eine Druckerei an Bord hat, dient dazu, die an den Seefahrern gelegenen Schulen dieser Mission zu revidieren.

Ebenso brachte ein unsern Zollkrenzern ähnliches

portugiesisches Boot die Verpflegung für die Portugiesen zum Lager.

Beachtung verdient die dort gemachte Feststellung, daß ein Engländer im volkreichen portugiesischen Gebiet schwarze Arbeiter für Südafrika anwirbt, trotzdem die Portugiesen pro Kopf ein Werbegeid von 100 Mark verlangen.

Das nach Ratifizierung des Vertrages aus portugiesischer Inhaberschaft in vertragsgemäß deutschen Besitz übergehende Gebiet hat eine Fläche von über 500 Quadratkilometer. Etwa $\frac{1}{4}$ dieses Areal ist Gebirge, $\frac{1}{4}$ bewaldete Fläche zwischen Gebirge und Rovuma-Rnie.

Das Gebirge zeigt eine scharfe Bruchlinie, welche den See um 1000 m überhöht. Zwischen dieser Felswand und dem See-Ufer läuft ein 1—4 Kilometer breiter, bewohnter Küstenstreifen.

Das sehr wasserreiche Gebirge entwässert sich in zahlreichen Rinnsalen, welche sich in dem Runyere- und M'indi-Flüßchen vereinigen, nach der Rovuma-Niederung zu.

Geologisch bildet das Gebirge kompakte Granit-Massen mit überlagertem Thonschiefer. In den Ausläufern findet sich Gneis, Quarz, Glimmerschiefer und Plattenglimmer. Mehrere Höhenzüge enthalten den wertvollen Magnetkiesstein, welcher zwei magnetische Pole aufweist.

Die Rovuma-Niederung zeigt Sandsteinarten, welche auf das Vorhandensein von Kohlen hinweisen.

Die Fauna ist arm zu nennen.

Die Höhenlage des Gebirges, sein außerordentlicher Wasserreichtum in den Tälern, das günstige Klima und die guten Holzbestände lassen dasselbe für europäische Besiedelung durchaus geeignet erscheinen.

Aus der Kolonie.

Muanza.

Von der neuen Deutschen Nyanza-Schiffahrts-Gesellschaft. Für die beiden, in Muanza stationierten Dampfer dieser Gesellschaft, „Heinrich Otto“ und „Schwaben“, sind, wie uns mitgeteilt wird, die folgenden Frachtsätze festgelegt:

Von irgend einem deutschen landungsfähigen Küstenpunkte des Viktoria-Sees nach Muanza oder umgekehrt bei Zugrundelegung einer Entfernung von 35 engl. Seemeilen oder darunter beträgt die Fracht:

Bei einmaliger Verladung von 1 Ton bis 10 Tons Bruttogewicht R. 1. 75 p. 100 kg, bei einmaliger Verladung von über 10 Tons bis 30 Tons Bruttogewicht R. 1. 50 p. 100 kg, bei einmaliger Verladung von über 30 Tons bis 100 Tons Bruttogewicht R. 1. 30 p. 100 kg, bei einmaliger Verladung von 100 Tons und darüber Bruttogewicht R. 1. 20 p. 100 kg.

Betragen die Transportentfernungen mehr als 35 engl. Seemeilen, erhöht sich der Frachtpreis von 5 zu 5 % auf jede angefangenen weiteren 15 engl. Seemeilen; würde also z. B. die Entfernung 16 engl. Seemeilen mehr als die Minimal-Entfernung von 35 Seemeilen betragen, dann ist hierfür die Mehrfracht zum Satz von weiteren 30, also im Ganzen 65 engl. Seemeilen zu berechnen. Für die Entfernungen sind die englischen Seekarten maßgebend (Preliminary-Map, Whitehouse 20. Sept. 1906).

Wird der Auftrag erteilt, Frachten zwischen zwei deutsch-ostafrikanischen Nyanza-Küstenplätzen, welche außerhalb Muanza liegen, zu befördern, so gilt bei Berechnung des Frachtpreises die Durchschnittsentfernung der beiden Orte von Muanza; wenn also z. B. die Beförderung von dem Orte X, 50 engl. Seemeilen von Muanza entfernt, nach dem Orte Y, 150 engl. Seemeilen von Muanza entfernt, verlangt wird, so würde der Frachtberechnung die Durchschnittsentfernung von Muanza, also 100 engl. Seemeilen zu Grunde liegen. Sollten später Dampfer in Buloba und Schirati stationiert werden können, würde diese Entfernungs-berechnung in entsprechender Weise auch von diesen beiden Orten angängig sein.

Rabattvergütungen auf Frachtpreise werden gewährt: 1.) Bei jeder Auftragserteilung zu Verladung von mehr als auf einmal 30 Tons Erdbüffe 5 Prozent.

2.) Bei jeder Auftragserteilung zur Verladung von mehr als einmal 10 Tons Handwerkszeug, Maschinen, Möbel, Samen, Stecklinge, Pflänzchen oder landwirtschaftliche Geräte, die zur Anlegung von Plantagen

an den deutschen Küsten des Viktoria-Sees dienen sollen, 10 Prozent. In diesem Falle hat der Verfrachter bezw. Eigentümer eine schriftliche Erklärung zu geben, daß diese angeführten Gegenstände dem oben bezeichneten Zwecke dienen und daß sie nicht verhandelt werden.

Aufträge wolle der Eigentümer der Frachtgüter unter Nennung des Gewichtes der zu verladenden Kofli direkt der hiesigen Geschäftsstelle übermitteln.

Der Gesellschaft steht es frei, Waren in ihren Dampf- oder deren Schleppfahrzeugen zu verladen.

Etwas spätere Veränderungen der Frachtsätze behält sich die Gesellschaft vor.

Der Zahlungsmodus wird bei jeder Auftragserteilung zwischen dem Vertreter der Gesellschaft und dem Verfrachter vereinbart.

Für irgends welchen Schaden, welchen eine Ladung erleidet, ist diese Gesellschaft nicht haftbar, doch werden die Schiffsführer für größte Sorgfalt in der Behandlung der Waren immer Sorge tragen.

Die Dampfer laufen keinen der englischen Häfen an auch verfolgt die Gesellschaft nicht den Zweck, der englischen Dampferlinie Konkurrenz zu machen, sondern es soll der Verkehr zwischen irgend welchen Küstenpunkten und denjenigen deutschen Orten, welche von den englischen Dampfern angelegt werden, vermittelt werden.

Aufträge zur Charterung eines Dampfers sind besonders zu fixierenden Vereinbarungen unterworfen, welche in einem Chartervertrage präzisiert werden.

Der Leiter der Gesellschaft ist an Stelle des verstorbenen Stabsarztes a. D. Hildebrandt ebenfalls ein alter Ostafrikaner, Herr Carl Jungblut.

Um Gronland-Erklärungen vorzunehmen begab sich Herr Hauptmann Schlobach am letzten Montag per Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II“ nach Wilhelmstal.

Der kgl. Gouverneur Herr Regierungsrath v. Winterfeld

begab sich am letzten Sonntag mit Reichspostdampfer „Windhut“ nach Zanzibar und von dort ohne Aufenthalt mit Gouvernementsdampfer „Rusiji“ nach Saadani. Von Saadani kehrte der st. Gouverneur nach einem Aufenthalt in Bagamojo gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr nach Dar-es-Salaam zurück.

In Saadani beabsichtigte der st. Gouverneur, bei den so verschiednen lautenden Mitteilungen sich an Ort und Stelle über die Erfolge der letztjährigen Baumwollpflanzperiode und über die für die neue Pflanzperiode getroffenen Vorbereitungen zu orientieren, sowie, soweit dies überhaupt möglich ist, sich eine Ansicht zu bilden über die Zukunft des Baumwollbaues bei Saadani im Allgemeinen.

Aus Dar-es-Salaam und Umgegend.

— Bezirksratsitzung des Kommunalverbandes Dar-es-Salaam am 16. Dezember 1907. (Schluß aus voriger Nummer.)

Zu 9. Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, daß die in der Sitzung vom 17. Juli d. Js. zu Punkt 4 der Tagesordnung beschlossene und durch Erlaß des Kaiserlichen Gouvernements vom 22. August d. Js. S. No. 15263/07. I. S. genehmigte Erhöhung des Fonds Kap. IV Tit. 2 Pof. c um 5000 Rp. nicht genügt habe. Bis Ende November seien 10480 Rupie ausgegeben, sodaß damit der betreffende Titel schon um 1030 Rp. überschritten sei. Mitinbegriffen in diese Summe seien die Ausgaben für Kofoschädlinge und an die Eingeborenen vertriebes Saatgut. Es sei allerdings festgestellt worden, daß die Eingeborenen mehrfach Schadel von in anderen Bezirken vergifteten Schweinen gebracht hätten, doch seien auch für diese die Prämien

gezahlt, um das Interesse der Eingeborenen an der Vernichtung der Wildschweine nicht erlahmen zu lassen. Es sei jedoch, um die Ausgabe etwas einzuschränken, den Bezirkeingeborenen mitgeteilt worden, daß vom 1. Dezember d. Js. ab die Häute der getöteten Tiere gebracht werden müßten. Diese Anordnung solle jedoch nicht rigoros durchgeführt werden; wenn mit Sicherheit festgestellt werden könne, daß das Schwein frisch erlegt sei, sollten die Prämien während des laufenden Wirtschaftsjahres auch bei Vorzeigung von Schädeln gezahlt werden.

Auf eine Mitteilung des Vorsitzenden, daß nach eingezogenen Erkundigungen die Felle von Schweinen nicht verwendbar und veräußlich seien, erklärte sich Herr Becker in dankenswerter Weise bereit, ihm zugeordnete Schweinehäute in Deutschland verarbeiten lassen zu wollen; von dem Ergebnis werde er dem Vorsitzenden seinerzeit Mitteilung machen.

Auf Grund dieser Ausführungen und im Interesse der guten Sache beschließt der Bezirksrat die noch malige Erhöhung des Fonds Kap IV Tit. 2 Pof. c. um 5000 Rp. Falls die Ueberüberschüsse des laufenden Jahres nicht zur Deckung ausreichen, sollen die Ersparnisse der Kommune zur Deckung des Fehlbetrags herangezogen werden.

Zu 10. bringt der Vorsitzende einen Erlaß des Gouvernements vom 20. September d. Js. zur Kenntnis des Bezirksrats, nach welchem auf Zahlung einer angemessenen Miete für die der Kommune in dem Erdgeschosse des Bezirksratsgebäudes zur Verfügung gestellten Räume nicht verzichtet werden könne. Er habe eine Jahresmiete von 120 Rupie vom 1. April 1908 ab in Vorschlag gebracht. Ein Bescheid des Gouvernements sei noch nicht eingegangen. Der Bezirksrat erklärt sich mit Zahlung einer jährlichen Miete von 120 Rp. einverstanden, weist jedoch darauf hin, daß die gegenwärtigen Geschäftsräume dem Verkehr nicht mehr entsprächen; der Zugang zur Sparkasse, insbesondere bei dem Andrang an den ersten und letzten Tagen des Monats, sei vollkommen ungenügend. Die Abfertigung ginge in Folge dessen auch sehr langsam vor. Der Vorsitzende wird schließlich ersucht, auf eine Besserung der Verhältnisse nötige, falls durch Ermietung anderer Räume Bedacht zu nehmen.

Zu 11. befragt der Bezirksrat die alsbaldige Anschaffung eines europäischen Zuchtbullen im Interesse der Weiterzucht der auf Antlepp vorhandenen Halbblutiere und ersucht den Vorsitzenden, mit der Domäne Kwai erneut wegen Ankauf eines der dortigen Bullen in Verhandlung zu treten.

Zu 12. teilt der Herr Vorsitzende mit, daß sich die Einrichtung der Kommunalwäscherei nicht bewährt habe und in Folge dessen aufgelöst sei. Nach 9 monatlicher Tätigkeit sei ein Defizit von ca. 400 Rp. zu verzeichnen gewesen, das bei der geringen Anzahl von Teilnehmern (9) von Monat zu Monat größer geworden wäre; die Erhöhung der Zahl der Teilnehmer sei aus Mangel an Wäschern nicht möglich; außerdem seien schon jetzt bei dieser geringen Zahl Klagen über schlechtes Waschen eingelaufen.

Der Bezirksrat stimmt der Schließung der Wäscherei zu, bittet aber den Vorsitzenden, die etwaige Anlage einer privaten Wäscherei im Interesse der europäischen Einwohner nach Möglichkeit zu fördern und seine dankenswerten Bemühungen, die vorhandenen indischen, von Schmutz starrenden Wäschereien nach einem Platz außerhalb der Stadt zu verlegen, fortzusetzen. Der Bezirksrat erklärt sich schon jetzt bereit, das zur Anlage einer europäischen Wäscherei nötige Betriebskapital teilweise zu bewilligen, wenn die Persönlichkeit des Betreffenden die nötige Garantie zur Durchführung des Unternehmens böte; auch die durch Verlegung der indischen Wäscher nach einem Platz außerhalb der Stadt etwa entstehenden Kosten würden gern bewilligt werden.

Der Vorsitzende verwies auf die in dieser Angelegenheit dem Gouvernement erstatteten Berichte und erklärte sich bereit, die Anlage einer Wäscherei nach Kräften zu fördern, wies aber wiederum auf die Gleichgültigkeit der meisten Europäer gegen die Wäschebehandlung hin, die sich damit begnügten, dem Wäscher bei schlechtem Waschen Geldabzüge zu machen.

Zu 13. erstattete der Vorsitzende zunächst einen übersichtlichen Bericht über den Stand der Angelegenheit. Es habe sich um zwei Möglichkeiten gehandelt: 1) Die elektrische Anlage wird auf Kosten der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft gegen gewisse Garantien gebaut. In diesem Falle hätte der Strompreis so hoch bemessen werden müssen, daß die Gesellschaft aus diesen Einnahmen nicht nur mindestens die Verzinsung und Amortisation ihres Anlagekapitals, sondern auch die Unterhaltungskosten hätte decken können.

2) Der Kommunalverband Dar-es-Salaam baut die Anlage auf eigene Kosten und entnimmt den Strom zu einem auf Grund der Bedingungen des Elektrizitäts-Werkes der D. A. E. G. für die Abgabe von Strom zu vereinbarenden Tarif.

Nach eingehender Erwägung der einschlägigen Verhältnisse beschließt der Bezirksrat einstimmig den Bau der elektrischen Anlage auf eigene Kosten und die Uebertragung der Ausführung an die D. A. E. G. unter den mit dem Herrn Vorsitzenden vereinbarten Bedingungen.

— Die unauffindbare Kolonialgesellschaft. — Hauptmann Schlobach hatte die Absicht ausgesprochen, am letzten Sonnabend über den hochinteressanten Verlauf der portugiesisch-deutschen Grenzexpedition, deren Leiter und erster Kommissar er war und von der er soeben zurückgekehrt ist, in der hiesigen Kolonial-Gesellschaft einen Vortrag zu halten.

Diese Gesellschaft war aber — nicht zu finden, bis auf eine zur Vorführung von Lichtbildern geeignete Lampe. Doch diese funktionierte nicht, funktionierte schon damals nicht, als Hauptmann Schlobach die Vortrags Expedition, bei der er ebenfalls als deutsch-englischer Kommissar fungierte, durch Lichtbilder verstärken wollte. Er hat nunmehr einen Vortrag für die Zeit nach seiner Rückkehr von Wilhelmstal — also in einigen Monaten — in Aussicht gestellt.

Es ist am besten, man erklärt diese „Kolonialgesellschaft“ offiziell tot. Dann kann sie wenigstens keinen Schaden mehr anrichten.

Im höchsten Grade bedauerlich ist es, wenn dem kühnen Kolonisten solch anregende, belehrende und für ihn wichtige Vorträge über das Innere des Landes, in dem er anfällig ist, verloren gehen.

Hoffen wir, daß Hauptmann Schlobach angesichts der vorgenannten Umstände nicht der gute Wille und die gute Laune verloren gegangen ist.

— Riefige Gomas finden seit einiger Zeit in Dar-es-Salaam statt. Vor ungefähr 4 Monaten veranstaltete der „Direktor“ der Maji-Maji-Goma, Herr Zollbaharia Bakari, eine Goma, bei der 4 Ochsen geschlachtet wurden.

Das konnte sich die Goma „Telemana“ nicht gefallen lassen. Am letzten Sonnabend begann eine von den „Fellleitern“ Sahera Jusuf und Ibrahim Ahmed entrichte Goma, welche bis zu dem kommenden Sonnabend dauern soll. Für diese Tage haben sich die Leute folgende Gegenstände gekauft:

21 Ochsen	= 920 Rp.
Fleis	= 210 Rp.
Fleisch	= 42 Rp.
Gerste, Holz pp.	= 100 Rp.
Leihen v. Lampen	= 42 Rp.
Amtl. Erlaubnis	
3 Gomaschlagen	= 21 Rp.
Ca.	1335 Rupie

Fürst Borghese und der russische Wagenbau.

Aus: Fürst Borghese-Varzini. Pelting-Paris im Automobil. (Leipzig. F. A. Brockhaus.)

Gegen 11 Uhr hatten wir uns etwa 30 Kilometer von der Rama entfernt. Die Straße wurde besser und das Wetter hatte sich aufgeklart, als das beschädigte Rad zu knirschen begann. Nach zehn Minuten knarrte es. Wir fuhren weiter — was sollten wir auch sonst tun? —, das Knarren ging in Fischen über. Noch wenige Meter und dann — ein Krach! Wir hielten. Der Fürst sprang ab, um das Rad zu besichtigen, und stieß einen Ausruf schmerzlicher Überraschung aus.

„Was gibt es?“ fragte ich. „Es ist aus!“ erwiderte er, „wir können keinen Schritt weiterfahren.“

In der Tat hatten sich die Speichen des Rades völlig von dem Kranze gelöst; wenn sich das Rad drehte, so trat sie abwechselnd in die Löcher und wieder aus ihnen heraus; von dem Gewicht des Wagens hineingedrückt, traten sie an dem unteren Teile des Rades hinein und traten, heraus, wenn sie beim Umschwingen des Rades nach oben zu stehen kamen.

Wir trauten von keinem schwereren Unfall betroffen werden! Wir mußten auf unabsehbare Zeit festhalten, in einer unbewohnten Gegend, Hunderte von Kilometern von der Eisenbahn entfernt. Es war ein Augenblick der Verzweiflung. Wir schwiegen und betrachteten das unbrauchbare Rad mit zornigen Blicken nutzlosen Grolles.

„Was nun?“ fragten wir uns nach einigen Minuten.

„So viel Mühe, so viele Schwierigkeiten überwunden!“ seufzte Ettore. „Um hier zu enden!“

„Ohne das Rad können wir das Automobil nicht einmal von Pferden weiterziehen lassen“, bemerkte ich. Der Fürst dachte nach. Dann fragte er als praktischer Mann:

„Gehen wir logisch vor. Was ist das Dringendste? An den nächsten bewohnten Ort zu kommen. Wir können nicht mitten auf der Straße stehenbleiben. Wenn dieser erste Schritt getan ist, wollen wir an den zweiten denken. Sehen wir uns einmal die Karte an!“

Wir betrachteten sie. Das nächste Dorf war etwa acht Kilometer entfernt.

„Gut! nahm der Fürst wieder das Wort. „Nun müssen wir ein Mittel ausfindig machen, noch acht Kilometer zurückzulegen. Für diese Strecke läßt sich das Rad ausbessern.“

Er zeigte immer Ruhe und Energie, ein reiche Quelle von Ausfindungsmitteln. Es wurde eine sinnreiche provisorische Reparatur vorgenommen, die imstande war, eine kurze Fahrt anzuhalten, vorausgesetzt, daß diese mit der nötigen Vorsicht ausgeführt wurde. Es handelte sich darum, Stücke Holz zwischen der Nabe des Rades und dem Kranze als eine Art Hilfspeichen einzufügen, die neben den Speichen angebracht und mit Strichen festgebunden wurden. Ettore machte sich sofort an die Arbeit. Mit der Art schlug er starke Hölzer von einem Baum ab, hieb passende Stücke davon ab und trieb sie mit Hammerschlägen zwischen die Speichen des Rades ein, nachdem er dieses mittels einer Winde emporgehoben hatte. Dann band er sie an die eigentlichen Speichen fest. Das Rad bot den Anblick eines seltsamen, von einer Pneumatik umgebenen Holzgebüdes. Während Ettore noch daran arbeitete, kam ein alter Muschil des Weges, der ein Kalb vor sich her trieb. Es blieb stehen, um sich das Ding anzusehen, eben-

so das Kalb. Nachdem er das Rad aufmerksam betrachtet hatte, rief er aus:

„Guten Tag!“

„Guten Tag!“

„Sie wollen das Rad reparieren?“

„Ja wohl.“

„Es gibt einen Mann, der es Ihnen machen kann, ganz in der Nähe.“

„Ein solches Rad?“ fragte ihn Don Scipione ungläubigen Tones.

„Ein solches, Väterchen!“ erwiderte der Alte. „Er ist der geschickteste Fabrikant von Schlitten und Telegas in der ganzen Gegend. Sie finden nicht einmal in Perm einen so tüchtigen.“

„Dies ist eine sehr komplizierte Telega. Eine Telega, die von selbst fährt.“

„Ich sehe es, daß sie nicht so ist wie die unsrigen, aber Nikolai Petrowitsch ist imstande, ein Rad auszubessern, es mag so oder so sein.“

„Wo wohnt dieser Mann?“

„Sechs Werst von hier. Gehen Sie nur diese Straße entlang, dann werden Sie auf eine kleine weiße Kirche stoßen; links von der Kirche ist ein Abhang, dann kommt eine kleine Brücke; gehen Sie über die Brücke, und Sie sind an Ort und Stelle. Sie können gar nicht fehlgehen; keine Isba steht allein im Felde.“

„Und er arbeitet heute? Es ist Sonntag.“

„Er arbeitet vormittags. Wenn Sie aber Eile haben...“

Wir dankten dem guten Alten, der seinen Weg wieder aufnahm, hinter dem vorantrabenden Kalbe her, und wir setzten uns langsam und vorsichtig in Bewegung, um nach dem Hause Nikolai Petrowitschs zu gelangen. Nach wenigen Schritten begann das Rad von neuem zu knirschen, zu knarren, zu ächzen; wir

Von den Dachsen stammen 12 aus Daresalam. Die übrigen sind an der ganzen Küstenstrecke von Mueni bis Bifindu zusammengeholt.

Am Sonnabend waren 100 Eingeborene von Bagamojo hier eingetroffen, um an diesem Fest teilzunehmen. Im ganzen waren auf dem mit Matten belegten Festplatz, welcher auf der Broomhammuffen-Schamba — auf dem Wege zum Waldschlößchen — dicht an der Straße liegt, 350 Weiber und 450 Männer versammelt.

Am Sonntag wurde ein Dase von den Festordnern im Triumph durch die Farbigenstadt geführt.

Das allabendliche Schauspiel ist auch für Europäer sehr wertvoll.

Die durch diesen Aufwand der Goma Pelemama in ihrer Ehre auf das tiefste gekränkte Maji-Maji-Goma will nun in einem Monat ein noch dauerhafteres Gelage mit Tanz veranstalten, bei dem u. a. 40 Dachsen ihr Leben lassen sollen.

Also zur Nichtschmür für Berlin: Mehr Unterstützung und Fürsorge den armen Eingeborenen gegenüber.

Ob wohl die Schlachttiere den Weg aller Dachsen, nämlich zum Schlachthaus gehen? Das ist wohl anzunehmen.

— S. M. S. „Buffard“ ging letzten Montag Morgen in das hiesige Schwimmdock. Die Dockarbeiten dürften 10 Tage in Anspruch nehmen.

— Nur 29 Sterbefälle sind unter den Eingeborenen der Stadt Daresalam im Monat Dezember vorgekommen. Also bedeutend weniger als in Zanzibar. (Vgl. Aus Zanzibar.)

— Der Bezirksamtman von Daresalam, Herr Regierungsrath Voeder ist heute in Mabubu angekommen. Derselbe wird am 16. d. Mts. hier zurück erwartet.

D. D. N. L. Dampfer „Gouverneur“, welcher vorgestern Nachmittag 2 Uhr hier eintraf und gestern die Weiterreise antrat, brachte für Daresalam von von Bombay 230 Kubikmeter Ladung.

Die Leitung der Daresalamer Agentur der Deutschen Ostafrikalinie liegt seit letztem Sonntag in den Händen von Herrn W. Busse, welcher mit der „Windhut“ am vorigen Sonnabend von Zanzibar hier eintraf.

Herr Wulff ist am 1. Januar mit D. D. N. L. Dampfer „Bundesrath“ von hier abgereist, um für den nach Europa abgereisten Herrn Maspe die Zanzibar-Agentur der D. D. N. Linie zu leiten.

— Zur Abholung der englischen Europa-post fährt Gouvernementsdampfer „Wami“ wahrscheinlich übermorgen nach Zanzibar.

Die neuesten Welt-Ereignisse.

Reuters Bureau.

Die Engländer und ihre indischen Transvaal-Landsleute.

1. Januar. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Artikel über die anti-indische Gesetzgebung in Transvaal und meint, die einzige Lösung des Problems, welches die indische Auswanderung aus Transvaal beträfe, wäre dadurch zu erreichen, daß man Britisch-Ostafrika an Indien angeschlossen.

Plötzlicher Tod eines französischen Ministers.

1. Januar. Der französische Minister Mr. Guyot Desjaigne fiel gestern morgen dicht vor dem Senatgebäude tot zur Erde.

Auch ein Beiseid.

1. Januar. Der Rat von Johannesburg teilte den Indern mit, die Regierung wäre lebighig ermächtigt, sie bis zur Grenze, jedoch nicht über dieselbe zu befördern.

Maßnahmen gegen Kontrebande für Marokko.

1. Januar. Frankreich und Spanien sind von dem Sultan von Marokko ermächtigt worden, darüber zu wachen, daß keine Kontrebande, vornehmlich Waffen, durch die marokkanischen Gewässer geschmuggelt werden.

erwarteten das Geräusch eines vollständigen Bruches zu vernehmen und zu sehen, daß sich das Automobil auf die Seite neigte. Aber laut stöhnend widerstand das Rad. Mehr als eine Stunde brauchten wir, um zu der Höhe des Stellmachers zu gelangen.

Es war ein gut aussehendes Haus, aus schönen, rechtwinklig zugehauenen Balken gezimmert, und stieß an eine Umzäunung an, über welche Schuppen und Dächer hervorragten. Auf freiem Felde waren zahlreich Schlittenkufen aufgeschichtet, die an dem einen Ende von Stricken aus Weidengeflecht in gekrümmter Lage festgehalten wurden.

Wir riefen.

Sofort öffnete sich die Tür des Zaunes und heraustrat ein Mann.

„Nikolai Petrowitsch?“ fragten wir.

„Das bin ich. Guten Tag!“

Es war ein schöner Mann, über 50 Jahre alt, mit langem grauen Bart. Sein Gesicht hatte den mystischen Ausdruck des russischen Bauern; die langen, auf der Stirn gescheitelten Haare fielen ihm bis auf die Schultern herab. Er war von hinhastem Wuchs und trug die rote an der Brust offene Bluse, der Wuschik, der Kopf war unbedeckt. Seine Gehilfen folgten, auch sie von patriarchenhaftem Aussehen; aus den aufgestreiftten Ärmeln ragten athletische Arme hervor, die in ständiger schieren, Bäume auszureißen.

„Sehen Sie sich dieses Rad an!“ sagte der Fürst zu dem Telegabauer.

Er betrachtete es einige Augenblicke.

„Die Speichen können neu gemacht werden, der Radkranz ist sehr gut. Nur die Löcher müssen tiefer gebohrt werden.“

Sie können die Speichen neu machen?“

„Ja.“

„Und so, daß sie halten?“

„Ich mache Ihnen das Rad stärker, als es neu war.“

„Ich brauche es aber sofort.“

Explosion in der Börse von Rom.

1. Januar. In der Börse zu Rom fand eine Gas-Explosion statt. Die Fenster wurden zertrümmert, das Dach stürzte zur Erde. Ein Dutzend Fonds-Makler wurden mehr oder weniger gefährlich verletzt. Militär und Feuerwehr eilten zu dem Schauplatz des Unglücks und transportierten die Verletzten zum Hospital.

Überall Minus.

2. Januar. Sämtliche Positionen der englischen Regierungseinnahmen während des letzten Vierteljahres weisen starke Abnahmen auf; nur die Postverwaltung bildet die einzige Ausnahme. Die Grundsteuer hat ein Minus von nicht weniger als 11 Millionen 740000 Mark zu verzeichnen.

Große Teile Indiens vor der Hungersnot.

2. Januar. Der Bischof von Indien berichtet telegraphisch, daß überall der Regen dringend erwartet wird. Sollten die Winter-Negen in den heimgesuchten Distrikten noch länger ausbleiben, so würde die ganze junge Saat der Vernichtung preisgegeben sein. Bis jetzt sind 81378 Mupie in baarem Gelde an Notleidende zur Verteilung gelangt.

Von den Operationen des Generals Vantey an der algerisch-marokkanischen Grenze.

2. Januar. General Vantey dröhert, er hätte mit seinen in verschiedene Kolonnen eingeteilten Truppen einen entscheidenden Erfolg gegen die algerischen Grenzgebirge gemacht und die ganze Gegend gesäubert. Er ist jetzt dabei, die Basse zu besetzen. Viele Eingeborene ergeben sich und zahlen bereitwillig Geldstrafen.

Lohnstreik in England.

3. Januar. Gestern sind in Nottingham 3000 Minenarbeiter in den Ausstand getreten. Der Beweggrund ist die Erlangung von Lohnserhöhungen.

Ertümmung einer Mauren-Feste.

3. Januar. Es gelang den Franzosen, mit nur geringen Verlusten in der Nähe von Casablanca ein stark besetztes Bollwerk der Mauren zu nehmen.

Tätliche Auseinandersetzungen des Hasses der Weißen gegen die Japaner in Vancouver.

3. Januar. Der Haß der Weißen gegen die gelbe Race glimmt in Vancouver fort und kam wieder einmal zum offenen Ausbruch, als ein Weißer das Fenster eines japanischen Ladens zerbrach. Die Folge davon war ein Aufruhr. Es kam zu Tätlichkeiten. Die Weißen zeigten sich unterlegen und mußten den Platz räumen; viele von ihnen empfingen Messerwunden.

Die Erde zeigte sich in Jamaika wieder unruhig.

3. Januar. In Jamaica wurde ein erneuter heftiger Erdstoß verspürt, durch welchen mehrere Gebäude zerstört wurden.

Indianer-Unruhen in Nicaragua.

3. Januar. Auf die Meldung hin, daß die Mosquito-Indianer an der Küste von Nicaragua ausländisch geworden sind, hat ein britisches Kriegsschiff ein Matrosen-Detachement gelandet, um die Interessen der fremden Nationalitäten zu schützen.

In Australien soll für die gelbe Race kein Platz sein.

4. Januar. Die australische Presse bespricht auf das eifrigste die durch die Zulassung der Asiaten entstandenen Schwierigkeiten in Transvaal und betont ebenso einmütig wie nachdrücklich den Ausschluß der farbigen Rassen aus Australien.

Außerordentlich interessant!!

4. Januar. Die irische Partei kann in ihren Reihen immer noch nicht die Friedenspalme zum Trumpf machen, da das Lager O'Brien's grundlegende Konstitutions-Änderungen verlangt. Jetzt ist man noch wütender auf einander denn je. — Irish whisky is the best!

Der unruhigste Daumenabdruck.

Zu 3. Januar. Gestern Abend fand in Johannesburg eine Massenversammlung von 2000 Indern statt, an der auch Deputationen aus andern Städten teilnahmen. Der Vorsitzende erklärte: Falls sie alle einmütig bereit wären, sich lieber bestrafen zu lassen, als sich dem unwürdigen Geß der Registrierung zu unterwerfen, dann sollte eine Resolution angenommen werden, in welcher alle erklärten, daß die kaiserliche Regierung ihre Rechte und Pflichten, sie zu schützen, nicht erfüllen und weiter, daß die neulichen Verhaftungen wegen Uebertretung dieses Gesetzes doch klar zeigten, wie die Indern dächten. Und deshalb hoffe er, daß sämtliche Indern überzeugungstreu an ihrem Versprechen festhalten werden, sich diesem Geß nicht zu unterwerfen.

Der englische Votschaster am Deutschen Hofe.

Se. Exzellenz Sir Frank Cavendish Lascelles ist nach einem Telegramm von 4. Januar in: Begriff, von diesem Posten zurückzutreten.

„In einem halben Tage ist es fertig.“

„Gut.“

Das Automobil wurde in einen ländlich aussehenden Hof geleitet, der voll Hobelspäne und Holzsplinter lag und auf dem sich Balken, Schlitten, Wagen und eiserne Reifen befanden. In einem Winkel stand ein frisch angestrichener Tarantax auf zwei Böcken. Das Rad wurde auseinandergenommen; die von der Nabe und dem Kranze getrennten Speichen dienten den Indern als Modell. Wenige Minuten später hallte der Hof von Axtschlägen wider. Kein anderes Werkzeug wurde verwendet außer der Axt, die mit wunderbarer Geschicklichkeit gehandhabt wurde. In der Hand des russischen Bauern ist sie ein Präzisionsinstrument. Um den Punkt zu bestimmen, auf den gehauen werden soll, machen diese Leute keine Zeichen, noch ziehen sie Linien, sie legen ihre linke Hand aufs Holz, und der Hieb fällt, den Daumen beinahe streifend. Die Lage des Fingers hat dem Auge und der Hand das richtige Maß angegeben. Die neuen Speichen entwickelten sich allmählich aus dicken Klößen alten Kiefernholzes; durch schwere Hiebe, die die Späne ringsumher fliegen ließen, wurden sie schwächer gemacht. Die Künstler mahlen, indem sie die alten Stücke auf die neuen legten, und brauchten kein anderes Hilfsmittel dazu; millimeterbreite Fugen schlugen sie sauber und genau mit sicherem Auge, und zwar mit Axtschlägen, die mit geschwungenem Arme niederfausten, als hätte es sich anstatt um eine so feine Arbeit um den Bau eines Gerüsts oder einer Föhre gehandelt.

Während wir diese materische Gruppe rauher, bärtiger Männer, die sich einer so mühsamen Arbeit unterzogen, beobachteten, wandte sich einer von ihnen zu uns und redete uns feierlich auf lateinisch an.

Unsere Überraschung war so groß, daß wir ihn einige Augenblicke fassungslos betrachteten, ohne zu antworten.

„Wo hast du das gelernt?“ fragte ihn Fürst Borghese. Ich habe es für mich studiert, zu Hause während

Lord Curzon wird die von ihm angenommene irische Pairs-Würde streitig gemacht.

4. Januar. Lord Curzon, welcher einer der Kandidaten für die Würde des Irland im Reichshause repräsentierenden Pairs war und auf dieselbe schon vor Lord Curzon Ansprüche hat, lehnt es ab, zu Curzon, des letzteren zurückzutreten.

Eine scharfe japanische Stellungnahme zu der feindlichen Haltung der Amerikaner gegenüber der japanischen Einwanderung.

4. Januar. Der japanische Gesandte in Washington, Viscount Aoki, welcher bekanntlich auf der Heimreise nach Japan begriffen ist, hielt in San Francisco eine Rede, in welcher er sagte, die japanische Regierung hätte wohl die Absicht, die japanische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten einzuschränken. Jedoch würde es jeden Versuch Amerikas, den Japanern die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten durchweg zu verbieten, als eines feindlichen Akt betrachten.

Letzte Kabel-Telegramme der D. D. N. Ztg.

(Eigener Sebeschendienst)

Zanzibar, d. 8. Januar 1908. Vorm. 10. Uhr 15 Min.

Mit beschränkter Haftung.

Das bekannte londoner Weltblatt „Times“, welches am 13. Januar 1788 von dem Buchdrucker John Walter in London unter dem Namen „London daily universal register“ gegründet wurde und 5 Jahre später seinen jetzigen Namen erhielt, soll in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

In der inneren englischen Politik vertritt das Blatt die liberalen Unionisten.

Die Heilsarmee arbeitet für die Hungerleidenden in Indien.

Der Leiter der Heilsarmee in London, Mr. Pearson, hat Sammlungen in die Wege geleitet, deren Erträge zum besten der von Hungersnot heimgesuchten indischen Distrikte verwendet werden sollen.

Verhaftung eines amerikanischen Dollarkönigs. Wegen umfangreicher Checkfälschungen ist der amerikanische Kupferzüg Seluz festgenommen worden.

König Eduard stiftet 20000 Mark.

Zum Vorteil der Veteranen aus dem Bismarckkrieg und dem indischen Aufstand stiftete der König von England als Grundkapital für Sammlungen die Summe von 20000 Mark.

Personal-Nachrichten.

— Heute Mittag ein Uhr verstarb plötzlich an Schwarzwasserfieber Herr Gouvernementssekretär K e r n.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit D. D. N. L. Dampfer „Gouverneur“ (Kapitän Burmeister) am letzten Montag hier an von Bombay: Dr. u. Mrs. Desai; von Zanzibar: 3 Indern, 1 Frau u. 3 Kinder; von Mombaja: Dr. Römer, Marfa Birjee.

Freunden-Verkehr.

Hotel Kaiserhof: Oberleutnant Heinsohn, Dr. Bisse, Dr. Müller, Oberingenieur Sentari, Oberingenieur Köhne.

Hotel zur Krone (Kunth): Büttner.

Hotel zur Eisenbahn (Krems): Kottmann, Meiter, Meyer, Unteroffizier Krause, Prawanski.

Hotel Gebrüder Krouffo: Scherf, H. Berks, R. Berks, Mitopoulou, Chr. Tsavalos, Jancovich, Damiano, Dascalakis, D. Tsavalos, Sofokels.

Hotel zur Stadt Daresalam (N. Bürger): Bayha, Zacher, Wenking.

Hierzu 1 Beilage.

des „Hinters“, erwiderte der Mann ernst.

Die? erinnerte mich an einen andern Lateinkundigen, den ich unterwegs antraf, einen chinesischen Wagenführer in der Nähe von Hsin-wa-fu. Es war ein christlicher Chinese in Dienste der katholischen Mission der Provinz Schan, der von Peking zurückkehrte und seinen Weibern Lebensmittel mitbrachte. Aber diese Tatsache ist nichts Außergewöhnliches in China, wo Latein die Umgangssprache der Missionen ist und viele Befehrte es so weit bringen, daß sie sich seiner mit bewundernswürdiger Gewandtheit bedienen. Wie es ein Pidgin-Englisch gibt, so gibt es in China auch ein Pidgin-Latein zum Ruhme des christlichen Glaubens.

Das Latein unseres Muschiks war etwas russifiziert, aber er bediente sich seiner hinreichend gut, um uns mitzuteilen, daß, wenn wir ermüdet seien, wir in das anstoßende Haus gehen möchten, wo wir ausruhen und Milch trinken könnten. Wir fanden hier nicht nur Milch, sondern auch herrliche Walderdbeeren, die die Frau des Meisters uns dienstfertig vorlegte.

Um 4 Uhr waren die Speichen fertig. Nun begann der schwierigste Teil der Aufgabe: die Zusammensetzung. Sie kostete drei weitere Stunden angestrengter Arbeit. Mit langen glühenden Stäben wurden die Speichen durchbohrt; Rauchwolken stiegen zischend von den verbrannten Holzstellen auf. Schließlich wurden die Schrauben angebracht und die Platten befestigt: das Rad war fertig.

Die neuen Speichen entsprachen sicherlich nicht allen Regeln der Kunst; sie waren mäßig dick und plump, verließen aber dem Rade eine Festigkeit, daß es allen Stößen, allen Kraftanstrengungen zu widerstehen versprach. Wir fuhren vom Hofe auf die Straße. Die Arbeiter folgten uns, während sie sich von uns verabschiedeten. Sie lachten vergnügt und trockneten sich die schweißströmenden Stirnen. In dem Augenblicke, als wir davonjagen wollten, streckten sich uns schwierige Hände entgegen, die wir in freudiger Erregung voller Dankbarkeit drückten

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition
TANGA (D. O. A.) Telegramm-Adresse: STADELMANN Tanga
Import und Export - Commission.
Vertretung der
jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden
Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**
Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.
Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.
Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibrmaschinen.
Hausbedarf und Möbel.
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.
Bureau-Materialien. Leder, Schuhe,
Nürnberger Kurz- und Spielwaren,
Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel,
Photogr. Materialien u. Chemikalien.
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren,
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:
der Sektellerei
Ewald & Co., Rudesheim.
Depot und Verkauf:
von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.
Einkauf:
sämtlicher Kolonial-Products
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss
von Usambara-Kaffee,
Vanille
und sonstige hiesige Land-Products.
Bestellungen
für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt.
Correspondenz
deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswahili.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und Bankiers

**Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.**

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees.**

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die
den Österreichischen Lloyd,	Army & Navy Co. Operative Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —
Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in
Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali
Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co.** London.
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.
Codes A I, A. B. C.

Es wird geübt eine tadellose

Pfeilbüchse

SS mit oder ohne Fernrohr. Offert
unt. B. S. an die Exped. d. Ztg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Alte und neue

Rickshaws

zu haben

bei **Ali Wali & Co.**

Suche

Engagement

für einen Mann im mittleren Al-
ter als Aufseher, schriftlichen Ar-
beiten oder Plantage.

Gest. Offerten unter B. B. 12
an d. Exp. dieses Blattes.

Bureaubeamter,

24 Jahre alt, gesund, mit lin. Bureau-
arbeiten vertraut, sucht Stellung, evtl.
auch für anderen Posten, in der Colonie.
Beste Referenzen. Gest. Off. E. Jäger,
Berlin, Holzmarktstr. 60.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

Lumays Magenbitter

Vielfach ärztlich empfohlen.

Erstklassiger Likör

Empfehlenswertes Getränk
für nervöse und magen-
leidende Personen. Pro-
batestes Mittel gegen See-
krankheit.

Alleiniger Fabrikant

Firma M. F. Goosens

Venlo (Holland) Kaldenkirchen (Deutschl.)

Hoflieferant S. M. der Königin von Holland.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Bekanntmachung

der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Hierdurch geben wir bekannt, dass wir mit dem heutigen
Tage unserm Herrn **Willy Droessler** Vollmacht für
unsere Firma erteilt haben.

Daressalam, den 7. Januar 1908.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
W. von Roy.

Lampenschirme

in feinsten Ausführung

empfeht

Buchhandlung Daressalam

Unter den Akazien 2.

HOTEL DEUTSCHER KAISER

früher **W. Scholl**

TANGA.

Erstes altrenommiertes
Haus.

Willy Petit
Besitzer.

Bekanntmachung.

Die Erben des am 11. Juli 1907 zu Pangani verstorbenen
Arabers **Ali bin Said** werden hiermit aufgefordert, ihre
Ansprüche an den Nachlass anzumelden und ihr Erbrecht
spätestens bis zum 30. Juni 1908 vor dem Kaiserlichen
Bezirksamt zu Pangani nachzuweisen.

Alle Erben, welche sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht
gemeldet haben, gehen ihrer Ansprüche verlustig; der Nach-
lass fällt alsdann gem. § 1936 B. G. B. dem Deutsch-Ost-
afrikanischen Landesfiskus zu.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann.
Spieth.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und interessanteste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

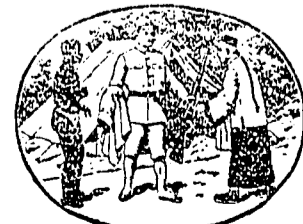
(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.
Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach
den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke).

Kostenanschläge und
Kataloge werden auf
Wunsch kostenlos und
frei zugesandt.

10000 Mark für Ansiedlungszwecke.

Im weiteren Verlaufe ihrer Beratungen bewilligte die Deutsche Kolonialgesellschaft 10 000 Mark zur Erhöhung des Ansiedlungsfonds für Ostafrika.

Eine Kolonial-Frauenschule in Wizenhausen.

Am 30. November fand zu Berlin die begründende Versammlung der in Wizenhausen zu errichtenden Kolonial-Frauenschule statt. Als Leiterin und Vorstand der in Form eines eingetragenen Vereins gegründeten Anstalt wurde Frau Helene v. Falkenhausen geb. Niege, die jahrelang in Deutsch-Südwestafrika tätig gewesen ist, gewonnen. Vorsitzender des Kuratoriums ist Fabrikbesitzer Erh. Aug. Scheidt-Kettwig, Mitglied des Kuratoriums auch der Direktor der Deutschen Kolonialschule, Prof. Fabarius. Eine Reihe angesehener Damen und Prof. Zimmer-Berlin-Zehlendorf haben, wie die Kölnische Zeitung erfährt, den Gedanken der Gründung einer Kolonial-Frauenschule angeregt und der Ausführung entgegengebracht. An der Spitze der Stifter stehen die Kaiserin sowie Herzog und Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, sie haben ausdrücklich zur Verbindung gemacht, daß die neue Anstalt in Wizenhausen und in engster Verbindung mit der dort bestehenden Deutschen Kolonialschule errichtet werde. Zweck der Schule ist die Ausbildung deutscher Frauen für die Tätigkeit und das Leben in den deutschen Kolonien. Den mit Erfolg ausgebildeten und in bezug auf den Charakter bewährten Schülerinnen will die Anstalt beihilflich sein, in den deutschen Kolonien einen ihrer Vorbildung entsprechenden Beruf zu finden, insonderheit als Stützen, Hauslehrerinnen, Wirtschaftsschwester im Dienste der Krankenpflege und dergleichen. Es liegt bereits eine Reihe von Anmeldungen vor. Die Eröffnung der Schule findet Ostern 1908 statt.

Ordensverleihung.

Seine Majestät der König hat geruht: dem Oberpostinsp. im Reichspostamt Franz Haseloff die Krone zum Roten Adlerorden 4. zu verleihen.

Vortrag des Grafen Goeken in Paris.

D. K. G. Die im Frühjahr d. J. durch den Vortrag des Herrn Lucien Hubert in Berlin eingeleitete Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland auf kolonialem Gebiete soll ihre Fortsetzung in einem Vortrage finden, den der Gouverneur z. D. Graf von Goeken auf eine an den Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Seine. Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, gerichtete Einladung des Präsidenten der Ligue Coloniale Française, des ehemaligen Unterstaatssekretär der Kolonien und früheren Kriegsminister Etienne hin am 11. Dezember in Paris halten wird. Die Kolonialgesellschaft wird bei dieser Gelegenheit neben dem Vortragenden durch die Herren Geheimrat z. D. von König, Konsul a. D. Bohlen und Graf von Schweinitz vertreten sein.

Die Ligue Coloniale Française vereinigt in sich die hervorragenden Kolonialpolitiker der verschiedenen Parteien der Deputiertenkammer und die wirtschaftlichen Interessenten auf kolonialem Gebiete in Frankreich. Ihr Präsident, Herr Etienne ist einer der hervorragendsten Führer und die eigentliche treibende Kraft für die koloniale Entwicklung Frankreichs.

Es ist zu hoffen, daß aus diesen Anfängen nicht nur ein regerer Meinungsaustausch zur Entwicklung der kolonijatorischen Bestrebungen beider Länder, sondern auch immer freundschaftlichere Beziehungen sich entwickeln werden, die bei unserer kolonialen Nachbarschaft in Afrika, den gemeinsamen Interessen beider Länder zugute kommen werden.

Kongostaat.

Der Außenhandel des Kongostaates im Jahre 1906.

D. K. G. Nach dem „Bulletin Officiel Indépendant du Congo“ bewertete sich der Gesamt-handel des Kongostaates im Jahre 1906 auf 106,5 Millionen Franken. Davon entfielen $\frac{3}{4}$, nämlich 76,8 Millionen Franken auf die Einfuhr und wenig als ein Viertel, nämlich 29,7 Millionen Franken auf die Ausfuhr. Der Handel hat gegen das Vorjahr um mehr als ein Achtel nämlich um 12 Millionen Franken zugenommen. In der Ausfuhr zeigt sich ein Rückgang in den Exportmengen von Elfenbein und Kautschuk, doch wird das einigermaßen wieder ausgeglichen, weil die Preise für diese Rohprodukte beträchtlich gestiegen sind. Immerhin erreicht die Kautschukaufuhr im Spezialhandel noch einen Wert von 48,5 Millionen Franken. Zunahme zeigt sich bei Kopal, Palmöl, Kakao, Reis, Rückgänge außer den oben erwähnten bei Erdnüssen und Palmkernen. Belgien nimmt den größten Teil der Ausfuhr des Kongostaates auf, Deutschland spielt nur eine geringe Rolle dabei. Das gleiche ist zu bemerken, wenn man die Herkunftsländer belgischer Einfuhr ins Auge faßt, und braucht kaum bemerkt zu werden, daß diese Statistik insofern kein klares Bild ergibt, als ein nicht ungewöhnlicher Teil der Ausfuhr und Einfuhr des Kongostaates seinen Weg über Antwerpen von und nach Deutschland nimmt.

Baumwolle im Kongostaat.

Die Regierung des Kongostaates hatte, der großen Bedeutung des Baumwollanbaus Rechnung tragend, einen erfahrenen amerikanischen Farmer mit der Ausführung von Versuchen mit einheimischen und auch ausländischen Baumwollsorten betraut. Zugleich mit den Ergebnissen dieser Versuche berichtet das Bulletin des Kongostaates, daß beabsichtigt ist, daselbe Verfahren anzuwenden, welches die British Cotton Growing Association in Lagos angewandt hat, nämlich die Eingeborenen zum Anbau von Baumwolle anzuhalten und ihnen die Abnahme ihrer Erzeugnisse zu einem guten Preis zuzusichern.

Zanzibar.

Einer der gesündesten Monate im Jahre 1907 war nach der „Gazette“ der Dezember mit gesamt 90 Todesfällen (gegen 87 in 1906).

641909 Ratten

sind während des Jahres 1907 bei den Zanzibarbehörden zur Ablieferung gelangt.

Se. Hoheit der Sultan Seyid Ali bin Hamoud traf von seiner Europareise am 26. Dezember vor. J. in Zanzibar ein.

Eine ungeheuere Menschenmenge hatte sich vor dem Palastplatz zur Begrüßung versammelt.

Südafrika.

Als der künftige Premier der Kapkolonie wird allgemein Mr. Merriman angesehen. Dieser verfügt über eine langjährige parlamentarische Erfahrung und ist wohl der fähigste Staatsmann der Kapkolonie. Im Wahlkampfe betätigt er sich zur Zeit wieder als guter Diplomat und als gewandter, schlagfertiger Redner. Die allgemeinen Wahlen sind auf den 21. Januar ausgeschrieben. Natürlich werden die verschiedenen Vorschläge für einen engeren Zusammenschluß des Subkontinentes eifrig erörtert; würde doch die Kapkolonie unbedingt die Führung in einer solchen Föderation oder Union zu übernehmen haben; selbst nach Ausschluß — und an einen solchen ist nicht zu denken — der farbigen Wähler verfügt die Mutterkolonie über mehr Stimmberechtigte als die übrigen in Frage kommenden Staaten zusammengenommen.

Rückwanderung aus Südafrika.

Im verfloffenen Jahre hat die Rückwanderung aus Süd-Afrika die Einwanderung um 10,000 weiße Personen überschritten und ist in den 9 Monaten dieses Jahres bereits auf 16,000 gestiegen. Es ist nachgewiesen, daß unter den Auswandernden sich 60 Prozent Männer befinden und es ist somit anzunehmen, daß am Schluß des Jahres wohl 20,000 erwachsene Männer Süd-Afrika den Rücken gewandt haben, ein leider nur zu deutliches Zeichen für die schlechten herrschenden Zeiten.

In Kimberley

wurde am 4. Dezember durch den Gouverneur der Kapkolonie eine Reiter-Statue von Cecil Rhodes enthüllt.

Die De Beers-Gesellschaft

hat im letzten Betriebsjahre Diamanten im Werte von fast $6\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling gewonnen. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Reingewinn von über £2,600,000.

Entwicklung und Aussichten der Kautschukkultur in den deutschen Kolonien.

Von Professor Dr. Paul Preuß.
(Fortsetzung.)

Die meiste Milch gibt bei Castilloa in noch ausgesprochenem Maße als bei Hevea und Ficus in dem untersten Stammende, besonders in den Wurzelfaltungen. Aber es können auch die starken Äste mit Erfolg angezapft werden.

Ueber die Erträge an Kautschuk, welche diese Art liefert, begegnet man noch sehr verschieden lautenden Angaben. Junge Bäume von 60 cm Umfang liefern bei einmaligem Anzapfen nicht mehr als 50 bis 70 g. Achtjährige Bäume kann man auf einen Jahresertrag von 100 bis 150 g schätzen. Von fünfzehn bis zwanzig Jahre alten Bäumen wird man auf Erträge von 1 bis 2 Pfund rechnen dürfen.

Mit der Anlage von Castilloa-Plantagen hat man bereits viele Mißerfolge erlebt, und ein gewisses Mißtrauen gegen ihren Anbau erscheint sehr berechtigt. Jedenfalls ist ihre Kultur schwieriger als diejenige von anderen Kautschukbäumen. Besonders leicht wird sie außer von Bohrkäfern auch von dem Wurzelpilze befallen und dann sehr oft getötet. — Letzter Umstand läßt das anfängliche dichte Pflanzen und darauf folgende allmähliche Auslichten der Bestände bedenklich erscheinen, denn dabei bleiben viele Wurzeln in der Erde zurück, welche verfaulen und dem Gimmil der Wurzelpilzes Vorschub leisten. Bei dem Auslichten sollten jedenfalls die Bäume lebend mit samt den Wurzeln, soweit letzteres möglich ist, aus der Pflanzung entfernt werden. Außerhalb derselben sollten sie ge-

schützt, die Rinde frisch zwischen Walzen zerquetscht und die Kautschukmilch zur weiteren Verarbeitung ausgewaschen werden, während das Holz später verbrannt werden müsse.

In Neu-Guinea wird die Castilloa-Kultur nicht mehr ausgebeht. Nur mit C. alba werden weitere Versuche angestellt. Auf Samoa hat man sich in erster Linie für Hevea entschieden. Daher scheint der Anbau von Castilloa in unseren Kolonien keine große Zukunft zu haben.

Kickxia (Funtumia) elastica.

Dieser westafrikanische Kautschukbaum wurde in den deutschen Kolonien zuerst in dem botanischen Garten von Victoria-Kamerun in Kultur genommen, nachdem er im Jahre 1898 von dem Leiter des Gartens entdeckt worden war. Im Jahre 1899 begannen dann zwei bis drei Kataopflanzungen in Kamerun sich mit seinem Anbau zu befassen. Die Pflanzen wurden dabei in dem etwas gelichteten Uwalbe ausgepflanzt; und diese Methode erwies sich als falsch. Die erzielten Mißerfolge, welche zum großen Teile auch auf die Tätigkeit von Schädlingen, den Raupen von Glyphodes ocellate, zurückzuführen waren, wurden jedoch bald überwunden. Die Kickxialkultur kam mehr und mehr in Aufnahme, und zur Zeit sind in Kamerun schätzungsweise 800000 bis 900000 Kickxia elastica auf 600 bis 700 ha angepflanzt. — Auch in Togo und in Neu-Guinea befinden sich mehrere Tausende, auf Samoa einige Hunderte von Kickxiabäumen in Kultur. — Auf Samoa kann man nach den bisher gemachten, allerdings nur oberflächlichen Erfahrungen nicht unbedingt zur Kickxialkultur raten. In Togo und besonders in Neu-Guinea scheinen die Bedingungen für ihr Fortkommen dagegen günstiger zu sein.

Besondere Schwierigkeiten bereitet ihr Anbau nicht, jedoch erfordern die jungen Pflanzen bis zum Alter von zwei Jahren aufmerksame tägliche Überwachung wegen der Schädlinge. Als anfängliche Pflanzweite wählt man in Kamerun 2x2 m bis 4x4 m. Die beste Pflanzweite muß erst noch erprobt werden. Da der Baum eine schmale pyramidenförmige Krone macht, so wird er noch weniger oder ebenso viel Raum brauchen wie Hevea. Eine Pflanzweite von 2x2 m erscheint mit Rücksicht darauf, daß man dann schon mit dem Auslichten beginnen muß, ehe die Bäume genügend Kautschuk geben können, als zu eng. Die Kickxia liefert schon in sehr jungem Alter guten Kautschuk, jedoch lohnt es wegen der dünnen Rinde nicht, vor dem vollendeten sechsten Jahre zum Anzapfen zu schreiten. Von allen anderen Kautschukbäumen unterscheidet sich die Kickxia sehr vorteilhaft dadurch, daß die Milch gleich bei dem ersten Anzapfen gut fließt und am langsamsten in der Schnittwunde gerinnt. Ein Wundrest ist bei ihr noch nicht beobachtet worden. Jeder Baum kann daher an einem Tage völlig angezapft werden. Der Grätenschnitt ist bei dieser Art sehr wirksam und bequem, aber er muß mit großer Vorsicht ausgeführt werden, und darf über die Hälfte der Rinde bei einer einmaligen Anzapfung nicht hinausgehen. Dem roh ausgeführten Grätenschnitt fallen die Bäume leicht zum Opfer, besonders wenn die vertikale Ableitungsrinne ebenso tief gemacht wird wie die seitlichen Schnitte. Die aus Kamerun gemeldete Beobachtung, daß vertikale Längsschnitte bei Kickxia ein im Verhältnis zu der Größe der in Anspruch genommenen Rindenfläche ein größeres Quantum von Kautschukmilch liefern sollen als der Grätenschnitt, widerspricht allen auf dem Gebiete des Anzapfens gemachten Erfahrungen und unserer Kenntnis des Verlaufes der Milchröhren. Schnitte in vertikaler Richtung ergeben stets weniger Milch als solche in schräger oder in horizontaler Richtung ausgeführte von gleicher Länge. Ein Spiralschnitt von 2 m Länge wird aller Wahrscheinlichkeit nach mehr Milch liefern als ein Vertikalschnitt von 2 m Länge, und 4 Halbspiralen von je 0,5 m Länge werden daselbe tun. Auch die Behauptung, daß der Kautschukertrag auf sandigem Lehmboden ein größerer ist als auf vulkanischem Boden ist noch nicht einwandfrei bewiesen worden. Als Zapfinstrument ist daselbe, welches bei Ficus und Castilloa gebraucht wird, gut verwendbar, nur kann die Rinne schmaler, etwa 9 mm im Halbmesser, sein, da die Milch dünnflüssig ist und nicht leicht in der Wunde erstarrt.

Die Kickxia-Milch wird sich wahrscheinlich zur Koagulation mittels des Räucherprozesses besser eignen als diejenige der anderen Kautschukbäume, da sie bei dem Auffangen in Bechern nicht mit Wasser vermischt zu werden braucht wie diejenige von Hevea und Ficus. Am Amazonas gilt Heveamilch, welche mit Wasser vermischt worden ist, als ungeeignet für den Räucherprozess.

Im Übrigen kann die Kickxiamilch durch Kochen koaguliert werden oder sie braucht nur eine gewisse Zeit sich selbst überlassen zu bleiben, damit sich der Kautschuk bildet. — Inwieweit der Kickxialkautschuk durch Waschen der Milch oder durch die Behandlung derselben mit Reagenzien verbessert werden kann, bedarf noch weiterer Versuche.

Der Ertrag einer sechsjährigen Kickxia bei einem einmaligen ergebnigen Anzapfen kann auf 50 bis 60 g Kautschuk angenommen werden. Ältere Bäume werden sich in ihrem Ertrage wahrscheinlich nicht viel anders verhalten als Castilloa und Ficus.

Fortf. folgt.

Peking — Paris im Automobil.

16000 Kilometer im Automobil! Das war ein geflügeltes Wort am 19. August 1907, als Fürst Borgheze, der Sproß eines uralten italienischen Geschlechtes, mit seinen zwei Reisebegleitern, dem Chauffeur Ettore Guizzardi und dem Schriftsteller Luigi Barzini von der Automobil-Wettfahrt Peking—Paris nach 60 Tagen als Erster in der französischen Hauptstadt anlangte. Dieser Tag brachte die Lösung eines Problems, das für unsere moderne Kultur und die Fragen des internationalen Verkehrs von weittragender Bedeutung ist. Das Automobil führte damit den Beweis, daß es, unabhängig von der langsamen wegbauenden Tätigkeit der Menschen, fast keine Hindernisse und Grenzen der Höhe oder Tiefe kennt, daß es vielmehr unter der Leitung kluger und zielbewußter Führer als ein wahres Perpetuum mobile um die Welt fährt. Das Automobil erwies sich damit als das Verkehrsmittel der unbegrenzten Möglichkeiten, als das eigentliche Symbol der fortschreitenden Zivilisation in Gegenwart und Zukunft. Die wissenschaftlichen Forschungsreisen, die Eroberung der Welt durch den Handel und die Schlachtpläne der Kriege werden im Zeichen dieses Ereignisses stehen.

Die fieberhafte Aufregung dieser rasenden Flucht von 60 Tagen hat Barzini mit allen Details in einem Reiseversteht zuhalten vermocht, das unter dem Titel „Peking—Paris im Automobil,“ mit vielen Illustrationen und einer großen Karte versehen, jochen im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen ist. Als Kriegsberichterstatter, Journalist und geistreicher Schriftsteller längst berühmt, hat Barzini die bunt wechselnden Eindrücke dieser Fahrt als Kulturhistoriker und Politiker auf sich wirken lassen und scharfen Auges, noch in lebhafter Erinnerung an die selbstgezeichneten Greuel des letzten Boyer-Aufstandes in Peking Beobachtungen angestellt und Tatsachen klargelegt, die uns die rätselhafte Sympie des Ostens verständlicher erscheinen lassen. Damit ist nur der wissenschaftlichen Wert dieses Buches hervorgehoben, sind seine Vorzüge aber nicht annähernd bezeichnet. Wodurch dieses Werk einzig in seiner Art genannt werden muß, ist die ungewöhnliche Frische der Schilderung, der vorwiegend humoristische Ton seiner Darstellung, die pikante Blaubermanier des beweglichen, geistreichen Italiens, dessen überlegener Humor selbst in den Augenblicken der Bedrängnis und Gefahr sein ungetrübt Auge für die komischen Seiten der Ereignisse bewahrt. Der Reiseschriftsteller und der Dichter haben gemeinsam die Feder geführt. Das Automobil störte jäh den Zauberschlaf unermesslicher Gebiete, die kaum eines Europä-

ers Fuß betreten hatte, und das Wort des Dichters hat dieses gewaltige Natur zum Leben wachgerufen. Eine wahre Fata morgana phantastischer Landschaften und befreundender Szenarien, China, die Mongolei, die Wüste Gobi, das Sibirien nach der Revolution u. steigen vor dem Auge des Lesers auf, und was an menschlichen Lebewesen, an instinktiven und impulsiven Auserungen der Volksseele in die Schwärze der Automobilisten kommt, wächst sich in Barzini's Schilderung zu selbständigen Gestalten und Geschichten aus, die wie Fragmente eines Romans anmuten. Dieser Benzinmotor der zischend und hupend, in Stoß und Sprung durch die Wüste rast, Ströme durchquert und Gebirge erklettert, ist keine leblose Maschine. Das Automobil wird zum lebenden Wesen, das seine Gewohnheiten und Bedürfnisse, seine Launen und überraschenden Liebenswürdigkeiten hat und damit die Energie seiner Befahrung vom ersten bis zum letzten Augenblicke in Atem und Spannung hält, diese drei Männer zu freudigem Dienst an seine Benzinbehälter und Gummitreifen festsetzt.

So ist dies Buch ein fröhlicher Hymnus auf die überstandene Meisterfahrt, das Denkmal eines großen Triumphes, den das Genie der Gegenwart über elementare Hindernisse davongetragen hat, und deshalb ein Werk, das jeder, der über den Kreis seiner persönlichen Interessen hinaus dem Fortschritt unserer Kultur seiner Teilnahme bewahrt hat, gelesen haben muß. In der bekannten vornehmen Ausstattung der weitverbreiteten Brockhaus'schen Reiseversteht bildet Barzini's Buch einen stattlichen Band von über 550 Seiten, die mit 168 Abbildungen geschmückt sind, und dem Umfang und der Ausstattung gegenüber erscheint der Preis von 10 Mark für das gebundene Prachtwerk als ein überaus niedriger.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzeigenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen

pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ost afrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (22. bis 28. Dez. 1907.)

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Boyer Pfeffer	Nicht vorhanden	Per frucht von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	4,58,8 bis	" " "
(Pemba)	4,23 " 4,27,3	" " "
Nelkenzweig	4,94	" " "
Cocosnüsse	11,00 bis 15,00	" 1000 Nüsse "
Capra	1,27 " 1,52	" frucht von 35 lbs.
Gummil Copal	4,00 " 17,00	" " "
Häute	1,00	" lbs. 5,8 bis 7 "
Flussperlschnecke	30,00 " 34,00	" frucht von 35 lbs.
Elfenbein	40,00 " 240,00	" " "
Nashorn-Hörner	97,00 " 99,00	" " "
Gummil elastic	25,00 " 33,00	" " "
Besam	1,00	" lbs. 18 bis 20 "
Schilppatt	2,00 " 7,00	" Pfund.

*) 1 Dollar = Rp. 2,12,5 47 Dollar 100 Rp.

Stuhrs Caviar



in Dosen oder Gläsern.
Bleibt in jedem Lande frisch.
C. F. Stühr & Co. Hamburg.

Exportvertreter: Harter & de Voss, Hamburg.

Berichte

aus allem Theilern Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombassa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Darressalam. (Monat Januar 1908.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1.	1 h 24 m	1 h 57 m	7 h 41 m	8 h 12 m
2.	2 h 27 m	2 h 56 m	8 h 42 m	9 h 10 m
3.	3 h 24 m	3 h 52 m	9 h 38 m	10 h 06 m
4.	4 h 19 m	4 h 46 m	10 h 33 m	10 h 59 m
5.	5 h 12 m	5 h 38 m	11 h 25 m	11 h 50 m
6.	6 h 02 m	6 h 26 m	—	0 h 14 m
7.	6 h 49 m	7 h 11 m	0 h 38 m	1 h 00 m
8.	7 h 33 m	7 h 55 m	1 h 22 m	1 h 44 m
9.	8 h 17 m	8 h 39 m	2 h 06 m	2 h 28 m
10.	9 h 02 m	9 h 25 m	2 h 51 m	3 h 14 m
11.	9 h 53 m	10 h 21 m	3 h 39 m	4 h 07 m
12.	10 h 56 m	11 h 30 m	4 h 38 m	5 h 13 m
13.	—	0 h 06 m	5 h 48 m	6 h 24 m
14.	0 h 42 m	1 h 15 m	6 h 59 m	7 h 31 m
15.	1 h 47 m	2 h 15 m	8 h 01 m	8 h 29 m
16.	2 h 42 m	3 h 05 m	8 h 54 m	9 h 17 m
17.	3 h 28 m	3 h 48 m	9 h 38 m	9 h 58 m
18.	4 h 07 m	4 h 26 m	10 h 17 m	10 h 35 m
19.	4 h 44 m	5 h 02 m	10 h 53 m	11 h 11 m
20.	5 h 20 m	5 h 37 m	11 h 29 m	11 h 46 m
21.	5 h 54 m	6 h 10 m	—	0 h 02 m
22.	6 h 26 m	6 h 42 m	0 h 18 m	0 h 34 m
23.	6 h 58 m	7 h 15 m	0 h 50 m	1 h 07 m
24.	7 h 32 m	7 h 51 m	1 h 24 m	1 h 42 m
25.	8 h 10 m	8 h 31 m	2 h 01 m	2 h 21 m
26.	8 h 52 m	9 h 19 m	2 h 42 m	3 h 06 m
27.	9 h 45 m	10 h 19 m	3 h 32 m	4 h 02 m
28.	10 h 53 m	11 h 32 m	4 h 36 m	5 h 13 m
29.	—	0 h 10 m	5 h 51 m	6 h 30 m
30.	0 h 50 m	1 h 29 m	7 h 10 m	7 h 47 m
31.	2 h 05 m	2 h 40 m	8 h 23 m	9 h 05 m

Am 3. 1. Neumond. Am 10. 1. Erstes Viertel. Am 18. 1. Vollmond. Am 26. 1. Letztes Viertel.

Postnachrichten für Januar 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Windhuk“ von Durban	
4.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kanzler“ von Ibo	
5.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Kanzler“ nach Bombay	
5.	Abfahrt des R.-P.-D. „Windhuk“ nach Europa	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	Post an Berlin 24. 1.
8.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
8.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
9.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
11.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 20. 12. 07.
14.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ von Zanzibar u. Bagamojo u. Weiterfahrt nach Europa	Post an Berlin 6. 2.
16.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 8. 2.
17.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
17.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ von Bombay	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Adolph“ Wörmann“ aus Europa	Post ab Berlin 28. 12. 07.
18.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Adolph“ Wörmann nach Durban	
19.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
24.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ von Durban	
25.	Ankunft des D.-O.-L. Dampfers „Sultan“ von Ibo	
26.	Abfahrt des D.-O.-A.-L. Dampfers „Sultan“ nach Bombay	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa.	
26.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 14. 2.
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2.
27.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 1.
28.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Khedive“ aus Europa	Post ab Berlin 10. 1.
31.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Präsident“ von Bombay.	

Anmerkungen: *) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten. **) Ankunft in Darressalam eventuell 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Cigaretten
 Russen Bostanjoglo sowie Salem Aleikum
 Prinz Heinrich — Consul — Botschafter
 Imperial Crown — Staatssekretär — Lords
 Flor und Flirt
Pastoren - Tabak.
P. KELLER

Mikosch-Wege und Abenteuer.
 originell, zum Totschlag, gegen 30 h in
 Briefm. Jährl. Bücherkatalog gratis.
 E. Bartels Ver'ag Weissensee-
 Berlin Generalstr. 8/9.

Lampions

Dutzende verschiedener Sorten
 Papierhandlung Daressalam
 Unter den Akazien 2.

98 erste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.
 Schutzmarke. **Weltruf**
 haben **R. Webers Raubtierfallen,**
R. Weber. Jagd u. Fischereiartikel.
 Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger,**
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.
 Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
 Erfindungen gratis.
R. Weber älteste deutsche
 Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
 Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.